

**Autor:** Johannes Breckner  
**Seite:** 26  
**Ressort:** Kultur  
**Rubrik:** Darmstädter Echo West

**Ausgabe:** Hauptausgabe  
**Mediengattung:** Tageszeitung  
**Auflage:** 35.829 (gedruckt) <sup>1</sup> 36.453 (verkauft) <sup>1</sup>  
 36.973 (verbreitet) <sup>1</sup>  
**Reichweite:** 0,154 (in Mio.) <sup>2</sup>

<sup>1</sup> IVW 3/2020

<sup>2</sup> AGMA ma 2020 Tageszeitungen

## Geld ist nicht immer gerecht

**Dorothea Kübler** wird in Darmstadt mit dem Schader-Preis ausgezeichnet und spricht von Moral auf umkämpften Märkten

**DARMSTADT.** Das zeichnet gute Wissenschaft aus: Der Weg mag Konzentration erfordern, aber am Ende klingt alles ganz einfach. Das führte **Dorothea Kübler** mustergültig vor, als sie sich am Donnerstag in Darmstadt für den Schader-Preis bedankte. "Manche Güter retten Leben", sagte sie am Schluss ihrer Rede, "es kommt darauf an, wie wir die Verteilung dieser Güter organisieren, welche Märkte wir verbieten und welche wir so gestalten können, dass sie nicht abstoßend sind."

Dass Spenderorgane nicht nach einem erzielbaren Preis vergeben werden können, dass Impfdosen nicht nur den Reichen zustehen, gilt als gesellschaftlicher Konsens. Alles andere wäre eine "abstoßende Transaktion", erklärte die Preisträgerin, Professorin für Volkswirtschaft an der TU Berlin und Direktorin der Abteilung "Verhalten auf Märkten" am Wissenschaftszentrum für Sozialforschung. Sie untersuchte anschaulich, wie ein solcher Konsens zustande kommt - und welche Bereiche vor den Mechanismen des geldgesteuerten Marktes geschützt werden müssen: Bil-

dung, Gesundheit, Demokratie. Neoliberale Ansichten, die wirtschaftliche Tauschlogik werde Angebot und Nachfrage schon ins rechte Verhältnis setzen, haben in diesem erfrischend klar und präzise vorgetragenen Weltbild keine Chance. Auf manchen Märkten dient Geld der Gerechtigkeit gerade nicht. Nebenbei erläuterte die Preisträgerin in ihrer Rede über "Knappheit und Moral" auch, mit welchen Laborsituationen die Verhaltensökonomie ihre Erkenntnisse gewinnt, etwa, indem im Handel von Probanden Geldzahlungen gegen unangenehme Erlebnisse getauscht werden, was wiederum von dritten Personen bewertet wird.

Damit passt Kübler ins Profil dieses Preises, mit dem die Schader-Stiftung die Praxisorientierung der Forschung würdigt. Er gilt als bedeutendste Auszeichnung der Sozialwissenschaften und ist mit 15 000 Euro verbunden. Im Frühjahr war die Preisverleihung der Pandemie-Vorsicht zum Opfer gefallen, nun wurde sie als Livestream aus dem fast leeren Saal des Schader-Forums gesendet, das der Stiftung seit zehn Jahren

Heimat und Werkzeug zugleich ist. "Nüchtern und optimistisch" beschreibe Kübler das Leben der anderen, sagte Alexander Gemeinhardt, Vorstandsvorsitzender der Stiftung, einen "Brückenschlag von exzellenter Forschung zu lebensnahen Fragen" lobte die hessische Wissenschafts-Staatssekretärin Ayse Asar. Und die Journalistin Verena Lueken wies in ihrer Laudatio darauf hin, dass eine "Expertin für Entscheidungsverhalten" wie Kübler in der aktuellen Lage besonders gebraucht werde. Sie erwähnte auch Küblers Einsatz gegen die "implizite Diskriminierung" von Frauen im Wissenschaftsbetrieb. Mit der Wahl bereichert die Darmstädter Stiftung die eigene Arbeit: Die Preisträger gehören für jeweils sieben Jahre dem Senat der Stiftung an. Aus diesem Gremium wurde gestern Paul Kirchhof verabschiedet, dem seine Kollegin Christine Landfried die Gabe bescheinigte, mit wenigen Worten viel zu sagen. So gesehen, hat Kirchhof mit **Dorothea Kübler** eine gute Nachfolgerin gefunden.

**Wörter:** 404  
**Urheberinformation:** (C) 2020 Echo Zeitungen GmbH  
**Ort:** DARMSTADT